

„Stiftung Kulturlandpflege“ aus der Taufe gehoben

ZJEN stärkt Eigeninitiative der Grundeigentümer zur Landschaftspflege

Br – Niedersachsens Grundeigentümer machen den Natur- und Landschaftsschutz zu ihrem ureigensten Anliegen. Zum Tag der Umwelt am 5. Juni hat der Zentralverband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Niedersachsen (ZJEN) die gemeinnützige „Stiftung Kulturlandpflege“ aus der Taufe gehoben. Über Erhaltung, Pflege und Entwicklung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft will sie die Biotopverbesserung und den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt voranbringen.

Ganz bewußt setzt die Stiftung dabei auf Initiative und Eigenregie der Grundeigentümer. „Ohne deren Zustimmung läuft im Naturschutz gar nichts“, meinte ZJEN-Geschäftsführer Peter Zanini vor Journalisten in Hannover. Die Stiftung wolle die Eigentümer in die Pflicht nehmen – wenn sie es denn wollten. „Die Landwirte haben Orts- und Fachkenntnis und verfügen über das technische Gerät“, stellte Stiftungsvorsitzender Bernhard Haase heraus. Auf der anderen Seite gibt es offensichtlich eine große Marktlücke, was den Landschaftspflegebedarf angeht. In einer von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt bezuschußten Umfrage unter den 38

niedersächsischen Landkreisen hat der ZJEN ein großes Interesse an der Arbeit der Stiftung ausgelotet. Kommunen, Landkreise und auch das Land sehen sich aus finanziellen Gründen vielfach nicht in der Lage, dem gebotenen Pflegeaufwand nachzukommen. Aber auch Investoren möchten sich der ihnen nach dem Naturschutzgesetz obliegenden Pflichten auf Ersatz- und Ausgleichsflächen gern entledigen. Allein im Regierungsbezirk Braunschweig rechnet der ZJEN daher durch die Großprojekte Ausbau der Autobahn- und Bahnstrecke nach Berlin mit einem erheblichen Auftragspotential.

Die Stiftung Kulturlandpflege bietet

sich in solchen Fällen als Problemlöser an. Sie übernimmt gegen Zahlung eines Pflegegeldes die Betreuung der Flächen und bringt sie zugleich in das Eigentum der Grundeigentümer vor Ort, sprich die Jagdgenossenschaften, zurück. „Der Bezug zur Scholle ist damit wiederhergestellt“, stellte Zanini heraus. Über die auf ewig angelegte Stiftung mache sich der ZJEN die rechtlich abgesicherten Zwangskörperschaften in Form der Jagdgenossenschaften zunutze. Die Stiftung will zugleich eine Hebelwirkung entfalten und die Eigenverantwortung der Eigentümer stärken. Immerhin repräsentiert der ZJEN mit knapp 2 200 Jagdgenossenschaften und 650 Eigenjagden eine Fläche von 1,7 Millionen ha, das ist die Hälfte des Landes Niedersachsen! Das Startkapital von 300 000 DM in bar und Grundstücke im Wert von 750 000 DM und einer Gesamtgröße von knapp 60 ha verdeutlichen, daß die finanziellen Lasten nicht von der Stiftung allein geleistet werden können. Außerdem will sie in diesem Bereich den behördlichen Naturschutz nicht aus seiner Verantwortung entlassen.

Die Stiftung will dagegen nicht vom „grünen Tisch“ aus planen, sondern die Eigenregie der Grundeigentümer in den Vordergrund stellen, resümierte ZJEN-Vorsitzender Friedrich Niebuhr. Auch die aus Zeiten einer hoheitlichen Unterschutzstellungspraxis noch vorhandenen Ressentiments und Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Naturschutz, Landschaftspflege und Landwirtschaft sollen abgebaut werden. Ziel der Stiftung ist es daher auch, zu einem besseren Miteinander dieser Gruppierungen zu kommen und den freiwilligen Vertragsnaturschutz in den Vordergrund zu rücken. Gegenüber fremdbestimmten Verfügungen aus fernem Amtsstuben ist dem eigenverantwortlichen Handeln der Betroffenen vor Ort allemal der Vorzug einzuräumen!



Weidende Schafe oder Rinder garantieren auf dem steilen Holzberg im Landkreis Holzminden die einzig mögliche Form der Landschaftspflege.

Foto: Rohloff